



JAHRESBERICHT 10

STIFTUNG
FRAUENHAUS
ZÜRICH

Inhalt



Editorial	3
Beim Spielen die Probleme vergessen	4
Dankbar, dass es uns nun gut geht	6
Sich selber nicht im Weg stehen	9
Die schwarze Wolke hat auch geweint	12
Ich gehe weiter	14
In Erinnerung an Corinna Seith	15
Irene Huber-Bohnet: Zur Premiere der Bildungs-DVD	19
Tätigkeitsbericht	22
Statistik 2010	24
Bilanz	25
Betriebsrechnung	26
Anhang zur Betriebsrechnung	27
Kommentar zur Jahresrechnung 2010 und zum Budget 2011	28
Budget 2011	29
Bilanz und Erfolgsrechnung Förderverein	30
Tätigkeitsbericht Förderverein	31
Dank	32
Impressum	36

Veronika Sutter, Stiftungsrätin

Traurige und gute Erinnerungen

Für diesen Jahresbericht haben sich drei Menschen bereit erklärt, schmerzliche Erinnerungen wachzurufen: Sie mussten als Kind zusammen mit ihrer Mutter ins Frauenhaus flüchten. Sie waren damals unterschiedlich alt, und sie haben ganz verschiedene Geschichten, alle kommen sie aber zum Schluss, dass das Frauenhaus sein Gutes hatte. «Der Aufenthalt im Frauenhaus ermöglichte es, dass ich in dieser schwierigen Zeit meiner Kindheit doch auch immer wieder gute Sachen erleben durfte», sagt Sevin, die als Achtjährige vor allem die unbelasteten Stunden auf dem Frauenhaus-Spielplatz genoss. Und Urs Keller ist überzeugt, dass die «Notbremsung» im Frauenhaus für seine Mutter und ihn eine überlebenswichtige Massnahme war.

Eine, die nicht ruhte, auf die Problematik von Kindern, die häusliche Gewalt erleben, aufmerksam zu machen, war Dr. Corinna Seith. Sie war eine der ersten Wissenschaftlerinnen, die zu diesem Thema forschten. Über Jahre hinweg befasste sie sich mit dem Kampf gegen geschlechterspezifische Gewalt. Und sie prägte auch die Entwicklung unserer beiden Frauenhäuser mit. Am 16. Dezember 2010 ist Corinna Seith gestorben. Susan A. Peter erinnert sich auf Seite 15 an die Zusammenarbeit mit ihr.

Kinder, die sich Anfang 2011 im Frauenhaus Violetta aufhielten, haben die Illustrationen für diesen Bericht beigesteuert. Wir hoffen, dass auch sie sich dereinst mit guten Gefühlen ans Frauenhaus erinnern können. Wie Mirjana, die uns aus Serbien extra ein Gedicht geschickt hat.

Herzlichen Dank allen Beteiligten für Ihre Beiträge! Wir werden uns weiter mit aller Kraft gegen häusliche Gewalt engagieren.

Beim Spielen die Probleme vergessen



Im Alter von acht Jahren kam ich 1987 mit meiner Mutter und meinem Bruder ins Frauenhaus. Klar, dass am Anfang alles total fremd war. Wir bekamen ein Zimmer im ersten Stock. Ich mochte unser Zimmer sehr. Am meisten Zeit verbrachte ich jedoch auf dem Spielplatz, zusammen mit meinem Bruder und den anderen Kindern. Der Spielplatz war einfach toll, eine grosse Wiese mit vielen Spielsachen. Daran habe ich viele schöne Erinnerungen und heute, mit meinen 31 Jahren, denke ich, dass dieser Spielplatz sicher schon

vielen Kindern geholfen hat, beim Spielen die Probleme zu vergessen.

Jeden Tag ging eine von den anwesenden Frauen mit einem bestimmten Budget einkaufen. Anschliessend kochte sie für alle Frauen den Zmittag oder den Znacht. Wenn meine Mutter dran war, ging ich sehr gerne mit zum Einkaufen. Bloss konnten wir nicht wirklich viel einkaufen, da das Geld knapp war. Ich freute mich immer, wenn ich beim Kochen mithelfen durfte. Natürlich liebte ich das Essen meiner Mutter am meisten. Ich erinnere mich noch

daran, dass ich oft nicht mochte, was ich auf dem Teller hatte, wenn die anderen Frauen gekocht hatten. Natürlich ging das nicht nur mir so, sondern den meisten Frauen und Kindern. Meine Mutter gab mir dann Brot mit Butteraufstrich. Einmal durfte ich mit den anderen Kindern das Frühstück für alle vorbereiten. Wir Kinder waren sehr stolz darauf, wie wir den Tisch mit Oliven und Käse geschmückt hatten. Alle Frauen klatschten, das war ein schönes Erlebnis für uns alle.

Im Sommer gingen alle Kinder vom Frauenhaus mit drei Leiterinnen für eine Woche ins Sommerlager. Dies war für mich eindeutig das beste Erlebnis während meines Aufenthalts im Frauenhaus. Wir hatten eine tolle Zeit, da kann ich sicher für alle Kinder sprechen. Wenn ich die Fotos von damals ansehe, muss ich immer schmunzeln.

Als wir schon ein paar Monate im Frauenhaus waren und eine neue Familie dazukam, musste ich mit meiner Mutter und meinem Bruder auf dem Dachstock wohnen. Wir bekamen Schlafsäcke und schliefen auf dem Boden. Meine Mutter war sehr traurig, dass wir das durchleben mussten. Ich fand es auch sehr unbequem und düster im Dachgeschoss. Dies war nicht

einfach für uns. Wir waren froh, als wir dann in eine eigene Wohnung einziehen durften.

Im Allgemeinen komme ich rückblickend zum Schluss, dass ich alles in allem froh war, ein Dach über dem Kopf zu haben. Der Aufenthalt im Frauenhaus ermöglichte es, dass ich in dieser schwierigen Zeit meiner Kindheit doch auch immer wieder gute Sachen erleben durfte.

Sevin Satan

Sevin Satan arbeitet in einem Hort und in verschiedenen Kinderprojekten wie Sportidee Open Sunday. Sie trainiert im Gemeinschaftszentrum Buchegg Kinder im brasilianischen Kampfsport Capoeira.

Dankbar, dass es uns nun gut geht



Ich bin am 2. Oktober 1977 in Zürich auf die Welt gekommen. Die Zeit zwischen dem 4. Oktober und dem 30. November 1979 verbrachten meine Mutter und ich im Frauenhaus. Diese Notbremsung in der Oase Frauenhaus war für uns eine überlebenswichtige Massnahme.

Selber verfüge ich lediglich über Erinnerungsfetzen aus dieser Zeit. Das Gespräch über die damaligen Umstände und die damit verbundenen Gefühle, das ich anlässlich dieser Publikation

kürzlich mit meiner Mutter führte, war aufwühlend, sehr traurig und schmerzvoll, schliesslich aber heilsam.

Im Frauenhaus habe sie seit Jahren erstmals wieder angstfrei durchzuschlafen vermocht. Sowohl in ihrer Ursprungsfamilie als auch in der Ehe mit meinem Vater war meine Mutter der permanenten Bedrohung ihrer körperlichen Integrität ausgesetzt.

Mir erging es später ebenso, als ich zwischen meinem zehnten und fünfzehnten Lebensjahr bei meinem Vater lebte. Nie konnte ich wissen, wann es

das nächste Mal Schläge geben würde oder ich ihn betrunken erleben musste. Permanente Angst im Nacken in einer demütigenden Atmosphäre. Ich weiss, dass es meinem Vater nach dieser Phase gelungen ist, mit dem Trinken aufzuhören. Leider ist es uns bis jetzt nicht vergönnt, zu einem Verhältnis zueinander zu finden, das einen Kontakt ermöglichen würde.

Welche Wohltat musste es für mich gewesen sein, damals mit meiner Mutter im Frauenhaus Unterschlupf zu bekommen! Sie sprach von komplett anderen «Vibs» als «zu Hause». Angstfrei durchatmen und eine lebensbejahende Stimmung schnuppern, langsam Richtung glückliche Gesundheit! Die Frauen im Frauenhaus haben ihr ein neues, würdiges Menschen- und Frauenbild vermittelt und es uns auch spüren lassen.

Nur ungern stelle ich mir vor, dass das Alltagsleben meiner Mutter, als sie mit mir schwanger war, ständig getränkt war von Furcht und Angst (vor meinem Vater).

Der Frauenhausaufenthalt hat mein Leben definitiv beeinflusst. Er war der erste entscheidende Schritt auf einer grossen Reise. Mit viel Unterstützung vom Frauenhaus konnte meine Mutter

auf Januar 1980 eine eigene Familienwohnung für uns bekommen. Dies entsprach in der damaligen Zeit noch nicht einer Selbstverständlichkeit.

Mich selber begleitete das Thema Gewalt über die diversen Stationen meines Lebens. Ich durchlebte es sowohl aus der Opfer- wie auch aus der Täterperspektive.

Heute kann ich dies als meine Lehrjahre auf einem Spezialgebiet betrachten. Über den Umweg Streit weiss ich, was Frieden bedeutet. Als ich 20-jährig aktiv mit den östlichen Philosophien zu arbeiten begann und im Aikido meinen Weg gefunden hatte, begann eine freiere und heile Lebensphase. Über Körper- und Atemübungen wurden und werden auch jene Persönlichkeitsanteile in mir transformiert, die eine jahrelange Psychoanalyse nicht in ein alltagstaugliches Dasein zu integrieren vermochte.

Heute weiss ich, wie immens wichtig es für ein Kind ist, gewalt- und möglichst angstfrei aufwachsen zu können. Institutionen wie das Frauenhaus leisten dazu einen unumstritten wichtigen Beitrag. Sie helfen dabei, nach einer Lebensform zu suchen, die ein Leben nicht nur erträglich, sondern lebenswert macht.

Im Dezember 2010 erfüllte sich mein langersehnter Traum: Zusammen mit meiner Partnerin lebe ich in einem ehemaligen Fabrikgebäude, wo wir eine Aikido-Qigong-Schule betreiben. In den hohen, wunderschönen und lichtdurchfluteten Räumen wohnen und arbeiten zu dürfen, ist ein wahres Geschenk. Hier gebe ich gerne weiter, was ich aus meiner Biografie gelernt habe und was mich zu einer erfüllten Lebensfreude geführt hat.

Urs Keller

Urs Keller arbeitet zu 60 Prozent als IF-Lehrperson der Oberstufe in einem Schulhaus der Stadt Zürich. Gewalt ist auch hier in all ihren facettenreichen Ausprägungen vorhanden.



Bis vor ein paar Monaten war mir gar nicht richtig klar, wie sich meine Mutter während des Frauenhausaufenthalts gefühlt haben muss und inwiefern ihre Ehe mein Leben beeinflusst hat.

Letztes Jahr musste ich eine Abschlussarbeit für die Schule schreiben. Ich schilderte die Arbeit eines Frauenhauses anhand einer wahren Geschichte. Dass es sich um meine Mutter handelte, wusste niemand. Lange schob ich diese Arbeit vor mich hin, weil ich Angst davor hatte, in allen Büchern le-

sen zu müssen, welche Folgen die Kinder gewaltbetroffener Frauen tragen.

Zur Zeit unseres Aufenthalts im Frauenhaus war ich elf Jahre alt. Ich konnte nicht genau nachvollziehen, wie sich meine Mutter fühlte, welche Entscheidungen sie treffen musste und wie diese mich beeinflussten. Ich hatte das Glück, mich jeden Tag mit dem Tanzen ablenken zu dürfen. Das hat mir sehr geholfen. Denn auch wenn ich aus Angst, meine Mutter zusätzlich zu belasten, meine Gefühle und Gedanken nach aussen wenig zeigte, bedrückte

es mich, sie und auch andere Frauen ständig weinen zu sehen. Das Tanzen gab mir die Möglichkeit, mich in Bewegungen auszudrücken, und zudem war ich sicher zwei Stunden pro Tag weniger im Frauenhaus.

Richtig Spass machten uns Kindern diese Ablenkungen trotzdem nicht. Die Kameraden aus der neuen Schule durften uns nicht besuchen, und wir durften ihnen nicht erzählen, wo genau wir wohnten und weshalb wir nur für eine kurze Zeit in dieser Klasse waren. Notlügen und Geheimnisse prägten diese Zeit, und auch die folgende. In meiner eigentlichen Primarschule wollten die Kinder natürlich auch wissen, wo ich denn so lange gewesen war. Ich hätte ihnen die Wahrheit sagen können, doch mir war klar, dass sie danach noch mehr Fragen zu meinen Eltern stellen würden. Ich schämte mich damals für den Frauenhausaufenthalt und die Gewalt, die ich erleben musste. Im Frauenhaus war mir zwar klar geworden, dass ich nicht alleine war mit meinen Problemen, dass es noch andere Kinder gab, die dasselbe erlebt hatten. Doch meine Klassenkameraden gehörten nicht zu diesen Kindern. Ich bin mir sicher, dass ich es gemerkt hätte, wenn jemand nur schon Ähnliches erlebt hätte.

Heute weiss ich, dass ich nach der Zeit im Frauenhaus alle Erinnerungen an Gewalt, die Ängste und bedrückenden Gefühle verdrängt habe. Damals war ich der Meinung, dass das Nachdenken nur meiner schulischen Zukunft schaden würde. Also verbarriadierte ich alles, was mit dem Frauenhaus zu tun hatte, in einer inneren Schachtel.

Ich trage keine körperlichen Schäden mit mir, auch nicht das Gefühl, ich sei an der vorgefallenen Gewalt schuld. Aber ich denke, dass ich in meiner Kindheit nicht gelernt habe, wie eine gute Beziehung aussieht. Geprägt von den Streitdiskussionen meiner Eltern, habe ich in meiner ersten richtigen Beziehung Probleme absichtlich ignoriert, um Streitereien aus dem Weg zu gehen. Meine Verlustangst war sehr gross. Ich kann mir vorstellen, dass viele junge Frauen, die einen gewalttätigen Vater gehabt haben, nur langsam Vertrauen zu einem Mann finden können. Aus Angst, enttäuscht zu werden, wird es schwierig, Beziehungen einzugehen. Mir wurde schon sehr früh gesagt, dass man nicht über die familiären Probleme mit Drittpersonen spricht. Bedrückte mich mal etwas und merkte das jemand, habe ich irgendeine Geschichte aufgetischt. Noch heute fällt es mir schwer, mich andern gegen-

über zu öffnen. Und mit der Tatsache, dass ich manchmal auch nur Zeit zum Nachdenken brauche, können nicht alle umgehen.

Ich habe während meiner Kindheit einiges gesehen, das ich nie vergessen werde. Andere müssen dasselbe Schicksal teilen und haben zum Teil Schlimmeres erlebt. Doch genau dieses Schicksal definiert uns als Menschen und hat auch sein Gutes: Es ermöglicht uns eine andere geistige Ebene und auch, anderen Menschen zu helfen.

Durch meine Abschlussarbeit habe ich diesen Abschnitt meines Lebens neu kennengelernt, aber auch damit abgeschlossen. Ich habe mich dafür entschieden, meine Vergangenheit hinter mir zu lassen, ohne meine Probleme zu leugnen. Ich möchte mir selber nicht im Weg stehen. Immerhin habe ich noch mein ganzes Leben vor mir.

Anonym

M.S.A. ist 19 Jahre alt, besucht zur Zeit die Fachmittelschule, sie will danach die KME machen und später im Kulturbereich arbeiten.

Die schwarze Wolke hat auch geweint



Zum Frauenhaus meint T.:

«Was mir im Frauenhaus gefällt? Es ist alles gut. Vor allem, dass man viel machen kann und es andere Kinder gibt. Ich bin froh, hier zu sein. Zu Hause hatten meine Eltern viel Streit. Hier ist es ruhig, meiner Mutter, meiner Schwester und mir geht es gut. Was mir nicht gefällt? Eigentlich nichts. Vielleicht, dass ich nicht so viel Fernsehen schauen kann wie vorher.»

Zu seiner Zeichnung erzählt T.:

«Ein Berg hat einen Witz über den Vulkan erzählt, alle Berge haben über diesen Witz gelacht und deswegen sind Tränen aus ihren Augen gekommen.

Der vulkanische Berg wurde sehr wütend. Die Flanke des Vulkans war herausgerissen und schleuderte eine massive Feuerwand. Die schwarze Wolke hat auch geweint und sie hat mit dem Vulkan mitgelitten.»

T. spricht gut Deutsch, obwohl seine Muttersprache Chinesisch ist. Er ist aufgeweckt und kann sehr gut malen. Er hat für jede Zeichnung, die er gemacht hat, eine Geschichte erzählt. Er hat viel Fantasie und die Fähigkeit, sich Dinge oder Ereignisse vorzustellen. Einmal hat er ein Haus, viele Berge und Wolken gezeichnet. Die Farbe des Hauses war schwarz, die Berge waren braun und die Wolken waren blau, nur eine Wolke war schwarz. Es gab auch zwischen den Bergen einen Vulkan.

T. ist 7 Jahre alt und lebte im Frauenhaus Violetta. Das Gespräch wurde an einer Kindersitzung geführt.

FRAUENHAUS

IM FRAUENHAUS HABE ICH SO VIEL GELERNT
UND VIEL FRAUEN HABE ICH GEKANNT
FÜR ALLE WÜNSCHE ICH ALLES GUTE
AUCH MIT IHNEN MEINE LETZTE MINUTE.

EIN JAHR BIN ICH HIER GEWESEN
ICH DANN DIESES HAUS NICHT VERGESSEN
MIT FRAUEN UND KINDERN HABE ICH GELEBT
VIEL PROBLEME HABEN WIR ZUSAMMEN ÜBERLEBT.

BEI JEDER TEAMFRAU ICH SAGE DANKE
DANKE MARCELINA, VIELEN DANK FÜR ALLES
FÜR HILFE UND RAT WELCHER SIE MIR GEgeben HABEN
ICH GEHE WEITER, ICH MUSS MEIN LEBEN LEBEN.

ZUR ERINNERUNG, HABE ICH JETZT GESCHRIEBEN
ALLES VON HIER GEHT NICHT AUS MEIN KOPF
DAS BLEIBT FÜR IMMER, DAS GEHT NICHT HINAUS
DIE ERINNERUNG AN FRAUEN IM FRAUENHAUS.

Mirjana Cerovina hat 1996/97 im Frauenhaus gewohnt. Seit 1997 lebt sie in Serbien. Weil sie so gern an die gute Zeit im Frauenhaus zurückdenke, habe sie dieses Gedicht geschrieben. Obwohl sie die deutsche Sprache ein wenig vergessen habe.

Susan A. Peter, Geschäftsleiterin



When I dare to be powerful – to use my strength in the service of my vision – then it becomes less and less important whether I am afraid.

Audre Lorde

Dr. Corinna Seith, Geschlechter- und Gewaltforscherin 1961 – 2010

Am 16. Dezember 2010 ist Corinna Seith nach einer zweijährigen Hirntumor-erkrankung gestorben. Liebevoll begleitet von ihrer Lebenspartnerin und unterstützt von Freundinnen, Freunden und der Familie konnte ihr

Wunsch, zu Hause zu sterben, in Erfüllung gehen. Am Rande des Waldes und umgeben vom Geiste zweier Suffragetten der ersten Stunde, wurde ihre Urne Anfang 2011 beigesetzt. Sie hatte sich für diesen Friedhof – mit Blick in die geliebten Berge und auf den Zürichsee – auf einem ihrer letzten Spaziergänge entschieden.

Anlässlich einer Tagung im Jahre 1996 bin ich Corinna Seith zum ersten Mal begegnet. Dies war der Beginn einer gegenseitig inspirierenden Arbeitsbeziehung, die sich zur Freundschaft entwickelte. Sie war geprägt von einem geteilten Verständnis für die Gewaltproblematik zwischen den Geschlechtern und einem unzählbaren Feuer für effektive Veränderung und Verbesserung der Situation gewaltbetroffener Frauen und deren Kinder.

An jener Fachtagung präsentierte Corinna Seith erste Ergebnisse aus ihrer Forschungsarbeit zur Rolle von Polizei, Sozialdienst und Frauenhäusern im Kontext von öffentlichen Interventionen gegen häusliche Gewalt.¹ Corinna Seith war eine der ersten Forscherinnen, die systematisch untersuchten, wie die verschiedenen Institutionen interagieren, mit denen Schutz und Hilfe suchende Frauen in Kontakt kommen, wenn sie der häuslichen Gewalt entkommen wollen. Die aus dem Forschungsprojekt erwachsene Dissertation bildete eine der ersten und wichtigsten Analysen zum Thema Gewalt gegen Frauen in der Schweiz.

Ihre jahrelange Forschungstätigkeit in der Schweiz und innerhalb der EU – auch in Zusammenarbeit mit ihrer Partnerin, Prof. Dr. Liz Kelly, London

Metropolitan University – war stets geprägt von einem grossen Respekt: nicht nur gegenüber den gewaltbetroffenen Frauen bzw. Müttern und deren Kindern, sondern auch gegenüber der klientinnenspezifischen, basisnahen Arbeit. Sie kümmerte sich mit Leidenschaft um die Erhebung von Daten von hoher Qualität. Sie bestimmte Thema, Methodik und mögliche Quellen ihrer Forschung erst nach gründlichem Nachdenken über Sinn und Ziel des Projektes. Dabei fragte sie nicht so sehr: «Was könnte interessant werden?», wie es in der akademischen Welt oft der Fall ist, sondern vielmehr: «Welches Wissen brauchen wir wirklich?», damit unsere Anstrengungen um die Überwindung von Gewalt und Ungerechtigkeit wirksamer werden. Ihr wertvolles Wissen hat sie anderen grosszügig zu Verfügung gestellt.

«Ein scharfer Blick für die Schiefelage im Geschlechterverhältnis» war der Titel von Corinna Seiths Laudatio für die Stiftung Frauenhaus Zürich anlässlich des 2008 verliehenen Gleichstellungspreises der Stadt Zürich. Diese Rede ist eines der vielen wertvollen Geschenke, die sie uns und der Öffentlichkeit gemacht hat.

Meine letzte Zusammenarbeit mit Corinna Seith fand 2008/2009 im

Rahmen des Entwurfes zu einem nationalen Kinderschutzprogramm statt. Mit anderen ExpertInnen aus diversen Berufsfeldern entwickelten wir in der Arbeitsgruppe «Kinder und häusliche Gewalt» gesamtschweizerische Handlungsstrategien und diverse präventionsorientierte Projekte. Die Situation von Kindern als Betroffene von häuslicher Gewalt gehörte seit Jahren auch zu Corinnas Arbeitsschwerpunkten. «Im deutschsprachigen Raum fällt auf», schrieb sie 2006, «dass eine theoretische Perspektive, die Kinder und Jugendliche im Kontext von häuslicher Gewalt als eigenständige Akteure, als Personen mit eigenem Recht, konzipiert, sowohl in Praxis als auch in Forschung bislang wenig präsent ist.» Corinna Seith hat massgeblich zur Schaffung eines öffentlichen Bewusstseins über das Problem beigetragen, das so lange «zwischen die Stühle» gefallen war. Eine «Erfolgsgeschichte» aus dieser Aufklärungsarbeit, die immer noch mit vielen Hindernissen zu kämpfen hat, war die Einrichtung eines Förderprogramms in Baden-Württemberg für Projekte, die spezifische Unterstützung und Hilfe direkt für Kinder in Situationen häuslicher Gewalt anbieten wollten.² Ein Teil der Forschung untersuchte genauer, wie sich das Miterleben von Gewalt auf die Entwicklung der Kinder

auswirkte, und was ihnen eine Hilfe bei der Bewältigung des Erlebten war. Im Herbst 2010 konnte Corinna diese letzte Forschungspublikation noch druckfrisch in den Händen halten und sich über die potenzielle Nachhaltigkeit ihrer Arbeit freuen.



Corinna Seiths analytisch brillanter Blick und ihre umfassenden Handlungsstrategien bleiben der Fachwelt in ihren zahlreichen Publikationen und Artikeln erhalten. Ihr fast unermüdetes Einfordern von mehr Gerechtigkeit für Frauen und Kinder, speziell für die von Gewalt betroffenen, wird damit die Haltung und die Arbeit vieler Menschen weiterhin begleiten und unterstützen.

Auch die Erinnerungen an ihr herzliches Lachen, an ihr lustvolles Wandern in den Bergen, an farbige Tanzanlässe

und nächtelange Diskussionen bleiben uns geschenkt. Doch Corinna Seiths früher Tod hinterlässt eine riesige Lücke im Leben vieler Menschen.

¹ Im Rahmen des Nationalforschungsprojekts NFP 40

² In Zusammenarbeit mit Prof. Dr. B. Kavemann

Corinna Seiths Wunsch war es, einen Fonds «Kinder und häusliche Gewalt» einzurichten, mit dem Projekte innerhalb der Stiftung zum Thema entwickelt und umgesetzt werden sollen. Diesem Wunsch kommt der Stiftungsrat gerne nach.

Corinna Seith: **Öffentliche Interventionen gegen häusliche Gewalt.** Zur Rolle von Polizei, Sozialdienst und Frauenhäusern.

Frankfurt/New York (Campus) 2003 (Dissertation Osnabrück 2003)

Corinna Seith: **«Weil sie dann vielleicht etwas Falsches tun»** – Zur Rolle von Schule und Verwandten für von häuslicher Gewalt betroffene Kinder aus Sicht von 9- bis 17-Jährigen. In: Barbara Kavemann, Ulrike Kreyssig (Hrsg.): *Handbuch Kinder und häusliche Gewalt. Wiesbaden (VS Verlag) 2006, 2. Aufl. 2007*

Corinna Seith & Barbara Kavemann: **Hilfen und schulische Prävention für Kinder und Jugendliche bei häuslicher Gewalt** – Evaluation der Aktionsprogramme «Gegen Gewalt an Kindern» 2004–2008 in Baden-Württemberg.

Landesstiftung Baden-Württemberg (Hrsg.). Schriftenreihe der Landesstiftung Baden-Württemberg, Nr. 41, Teil 1 und 2, Stuttgart 2010

Gerne bin ich heute von Bern hierhergekommen, um der Stiftung Frauenhaus Zürich und all den Menschen, die dahinterstehen, aufrichtig zu danken für ein 30-jähriges unermüdliches Engagement gegen Gewalt an Frauen.

Gewalt gegen Frauen ist ein soziales Problem von beträchtlichem Ausmass und mit massiven Konsequenzen nicht nur für die betroffenen und mitbetroffenen Personen, sondern für die Gesellschaft als Ganzes. Gewalt ist eine der schwerwiegendsten Menschenrechtsverletzungen. In der Schweiz wird alle zwei Wochen eine Frau von ihrem Beziehungspartner oder Ex-Partner getötet.

In seinem Bericht zu Gewalt in Paarbeziehungen vom Mai 2009 bringt der Bundesrat klar zum Ausdruck, dass die Bekämpfung der Gewalt in Partnerschaft und Familie – und sie ist jene Form der Gewalt, die Frauen am häufigsten erleiden – eine staatliche Verpflichtung ist. Diese Verpflichtung ergibt sich aus der schweizerischen Rechtsordnung wie auch aus völkerrechtlichen Übereinkommen, insbesondere aus dem UNO-Übereinkommen über die Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frau (CEDAW).

Die Fachstelle gegen Gewalt wurde 2003 – notabene 23 Jahre nach der



Stiftung Frauenhaus Zürich – gegründet, um die Massnahmen des Bundes zur Prävention und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen zu verstärken. Sie wurde im Eidgenössischen Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann angesiedelt, weil erkannt war, dass Gewalt gegen Frauen ganz wesentlich eine Frage der Gleichstellung der Geschlechter ist.

Die Fachstelle übernimmt neben der Information und Sensibilisierung auch eine wichtige Funktion wahr bei der Förderung der Vernetzung und Zusammenarbeit innerhalb der Bundesverwaltung sowie zwischen öffentlichen und

privaten Stellen in den Kantonen. Die DAO, die schweizerische Dachorganisation der Frauenhäuser der Schweiz und Liechtenstein, ist eine wichtige Kooperationspartnerin der Fachstelle gegen Gewalt. Wir unterstützen die DAO in national angelegten Projekten wie z.B. in der Erarbeitung einer Grundlage zur einheitlichen Datenerhebung der Frauenhäuser. Wir unterhalten mit der DAO vor allem einen regelmässigen fachlichen Austausch, um die gemeinsame Stossrichtung sicherzustellen.

Die Bildungs-DVD «Gegen Gewalt an Frauen» zeigt uns, dass die Arbeit gegen Gewalt an Frauen noch nicht beendet ist.

Aus unserer Studie zu Ursachen von Gewalt in Paarbeziehungen und den in der Schweiz getroffenen Massnahmen wird deutlich, dass in der Prävention und Bekämpfung in den letzten 30 Jahren Wesentliches geleistet wurde. Wir stehen heute an einem ganz anderen Punkt als vor 30 Jahren. Gewalt in Paarbeziehungen gilt nicht mehr als Privatsache; sie ist ein Delikt, das vom Staat verfolgt und geahndet wird. Dennoch: Dass der Weg hin zu gewaltfreien Beziehungen noch weit ist, erleben die Frauenhausfrauen hautnah – Tag für Tag. Frauen in häufig sehr komplexen

Lebenssituationen und mit nicht selten lang andauernden Gewalterfahrungen suchen Zuflucht und umfassende Unterstützung in einem der 18 Frauenhäuser der Schweiz.

Die DVD macht die unverzichtbare, für Aussenstehende aber häufig unsichtbare Arbeit in den Frauenhäusern sichtbar. In einer zeitgemässen Form vermittelt sie Informationen zu Gewalt gegen Frauen. Sie fordert zur Auseinandersetzung mit dem Thema auf und sensibilisiert damit die Öffentlichkeit.

Die Stiftung Frauenhaus Zürich trägt mit ihrem öffentlichen Eintreten gegen Gewalt an Frauen dazu bei, dass gesellschaftliche Risikofaktoren wie die öffentliche Toleranz gegenüber Gewalt in Paarbeziehungen, ihre Banalisierung oder ihre Akzeptanz als Mittel der Konfliktlösung an Einfluss verlieren.

Im Namen des Eidgenössischen Büros für die Gleichstellung von Frau und Mann danke ich der Stiftung für dieses grosse, langjährige Engagement und wünsche ihr auch für die Zukunft die nötige Beharrlichkeit und Kraft.

Irene Huber-Bohnet

Irene Huber-Bohnet ist Co-Leiterin der Fachstelle gegen Gewalt des Eidg. Büros für die Gleichstellung von Frau und Mann (EBG). Die hier leicht gekürzte Rede hielt sie am 3. September 2010 an der Premiere der Bildungs-DVD «Gegen Gewalt an Frauen».

Die DVD wurde von der Stiftung Frauenhaus Zürich anlässlich ihres 30-jährigen Bestehens produziert. Ziel der DVD ist es einerseits, junge Erwachsene und weitere Interessierte in fünf Teilen über die wichtigsten Aspekte von Gewalt gegen Frauen zu informieren. Andererseits will sie für die Zusammenhänge zwischen «häuslicher Gewalt» und den geschlechtsspezifischen Machtverhältnissen in unserer Gesellschaft sensibilisieren. Zudem wird die rund 30-jährige Entwicklung seit der Enttabuisierung des Themas in der Schweiz zusammengefasst.

Vier Teile der DVD sind dokumentarisch, der fünfte Teil mit dem Titel «Und was geht mich das an?» umfasst drei Spielszenen, die zum Austausch im Gespräch anregen und die eigene Haltung zum Thema reflektieren lassen.

Die DVD kann mit oder ohne spezifische Fachbegleitung eingesetzt werden. Die fünf Teile stehen je für sich und lassen sich in beliebiger Reihenfolge anwählen. Begleitmaterial im PDF-Format ist im ROM-Bereich zu finden.

Die DVD kann für Fr. 35.– bei der Stiftung bezogen werden.

Tätigkeitsbericht

Salome Zimmermann, Präsidentin

Im Jahr 2010 haben 135 Frauen und 118 Kinder im Frauenhaus Zürich und im Frauenhaus Violetta Schutz und Betreuung gefunden. Auch sie werden sich in einigen Jahren an diese Zeit erinnern – wie die Autorinnen und Autoren dieses Jahresberichtes. Unsere Mitarbeiterinnen tragen dazu bei, dass die Zeit im Frauenhaus zu einer Zäsur wird, die den Übergang zu einem Leben ohne Bedrohung und Gewalt ermöglicht. Dafür herzlichen Dank.

Für die Stiftung Frauenhaus Zürich gibt es gute und schlechte Erinnerungen an das vergangene Jahr.

Nehmen wir die guten Erinnerungen vorweg: Die neue Betriebsleiterin des Frauenhauses Zürich, Corsina Caviezel, hat sich in kürzester Zeit eingearbeitet und bietet ihrem Team die erforderliche Stabilität. Wir danken ihr ganz herzlich.

Am 3. September feierten wir im Volkshaus die Premiere der Bildungs-DVD «gegen Gewalt an Frauen». Mit fünf Kurzfilmen können nun junge Erwachsene und andere Interessierte über die wichtigsten Aspekte der Gewalt gegen Frauen informiert werden. Bis Ende Jahr wurde sie bereits fast 100-mal verkauft. Die DVD wurde einerseits durch finanzielle Beiträge der auf der DVD aufgeführten Donatorinnen und Donatoren ermöglicht, auch durch einen Beitrag des Fördervereins Frauenhaus Zürich. Andererseits haben die Beteiligten auf ihr Honorar ganz oder teilweise verzichtet. Allen Beteiligten sei ganz herzlich gedankt, insbesondere unserer Geschäftsleiterin Susan A. Peter für Idee und Einsatz und der Filmemacherin Christina Ramsauer für die fachkundige Realisation.

Seit Mitte 2010 sind unsere beiden Häuser spezialisiert: Während im Frauenhaus Zürich Frauen ohne Kinder betreut werden, nimmt das Frauenhaus Violetta Mütter und ihre Kinder auf. Zur Spezialisierung sahen wir uns aus finanziellen Gründen gezwungen. Erfreulicherweise hat sich nun aber gezeigt, dass mit der Neuausrichtung auch besser auf die Frauen und vor allem auf die Kinder eingegangen werden kann. Auf die Kinder fokussiert auch das Projekt «Kinder im Frauenhaus». Es hat zum Ziel, die Kinder zu stabilisieren und ihr Selbstvertrauen zu fördern. Gerade bei diesem Projekt zeigte sich, dass wir nach wie vor treue Spenderinnen und Spender haben und grosszügige Stiftungen mobilisieren konnten, die sich grosszügig engagierten. Ihnen allen gilt unser grosser und herzlicher Dank.

Danke und willkommen sagen wir einer neuen Kollegin: Marianne Hochueli unterstützt uns seit Juli 2010 im Stiftungsrat. Wir freuen uns über die Verstärkung und sind überzeugt, dass Marianne ihre vielfältigen Berufserfahrungen bei uns zum Tragen bringen kann.

Nun zur Schattenseite: Wie Sie dem Kommentar zur Rechnung entnehmen können (Seite 18), bringt uns die finanzielle Lage der Stiftung auf den Boden der Realität zurück: 2010 brachte uns ein Defizit von Fr. 222'953.90. Der Stiftungsrat ist in Verhandlungen mit der Stadt Zürich, und das Fundraising steht zuoberst auf der Aufgabenliste unserer Geschäftsleiterin. Es ist jedoch auch Aufgabe der öffentlichen Hand – und nicht einer privaten Stiftung –, dafür zu sorgen, dass gewaltbetroffene Frauen und deren Kindern auch weiterhin eine Zufluchtsstätte und professionelle Hilfe geboten werden kann.

--	--	--	--	--

	Total	Stadt Zürich	Kanton	Andere
Anzahl Betreuungstage Frauen	3476	1393	1833	250
Anzahl Betreuungstage Kinder	2839	884	1759	196
Total 2010	6315	2277	3592	446
In Prozent	100.0	36.1	56.9	7.1
Durchschnittlicher Aufenthalt	24.0			
Aufnahmen Anzahl Frauen	145	53	82	10
Aufnahmen Anzahl Kinder	118	38	73	7
Aufnahmen total	263	91	155	17

Abweisungen Frauen, weil FH voll belegt	67	
Abweisungen Frauen, weil FH nicht richtige Institution	108	175
Abweisungen Kinder, weil FH voll belegt	67	
Abweisungen Kinder, weil FH nicht richtige Institution	63	130

Alter Frauen	bis 20	20-25	26-30	bis 40	bis 50	über 50
	9	26	34	50	23	3
Alter Kind	0-2	3-7	8-12	13-18	über 18	
	40	54	17	5	2	
Frauen mit Anzahl Kinder	keine	1	2-3	4 + mehr		
	62	57	24	2		

Wohin nach Frauenhaus	22	in Wohnung ohne Mann
	42	zurück zum Mann
	26	neue Wohnung
	34	andere Institution
	18	Bekannte/Freunde
	1	unbekannt
	2	zurück ins Heimatland

Anzahl Telefonberatung und Auskunft	bis 5 Min.	bis 20 Min.	ab 20 Min.	Total
Telefonische Beratungen Tag	508	481	156	1145
Telefonische Beratungen Nacht	195	158	34	387
Telefonische Beratungen Tag + Nacht	703	639	190	1532
Vorjahr	542	621	282	1445
Telefonische Beratungen: Steigerung in Prozent	29.7	2.8	-33.3	6.0

--	--	--

Bilanz per	31.12.10	31.12.09
AKTIVEN		
<i>Umlaufvermögen</i>		
Flüssige Mittel	557'714.49	785'761.41
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	178'043.15	184'047.80
Delkreder	-5'610.00	-7'281.80
Andere Forderungen	4'065.15	5'823.05
Noch nicht verrechnete Leistungen	3'000.00	17'635.00
Aktive Rechnungsabgrenzung	27'428.33	21'977.35
Total Umlaufvermögen	764'641.12	1'007'962.81
<i>Anlagevermögen</i>		
Sachanlagen *1	1.00	1.00
Total Anlagevermögen	1.00	1.00
Total der Aktiven	764'642.12	1'007'963.81
PASSIVEN		
<i>Fremdkapital</i>		
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen*5	45'882.50	63'874.05
Andere Verbindlichkeiten	8'410.70	3'149.70
Passive Rechnungsabgrenzung	12'859.00	24'840.45
Total Fremdkapital	67'152.20	91'864.20
<i>Fondskapital</i>		
Klientinnenfonds *2	20'627.70	26'283.50
Total Fondskapital	20'627.70	26'283.50
<i>Stiftungskapital</i>		
Gewinnvortrag 1.1.	-60'129.85	66'878.66
Verlust/Gewinn	-222'953.89	-127'008.51
Legatefonds *3	959'945.96	949'945.96
Total Stiftungskapital	676'862.22	889'816.11
Total der Passiven	764'642.12	1'007'963.81

Betriebsrechnung

	1.1.–31.12.2010	1.1.–31.12.2009
Ertrag Betriebe		
Kostgelder *4	1'202'943.55	1'336'796.40
Debitorenverluste	-1'185.50	-2'163.30
Subvention Kanton Zürich Vorjahr	215'000.00	215'000.00
Beitrag Stadt Zürich einmalig	0.00	25'000.00
Beiträge Gemeinden	18'400.00	23'400.00
Öffentlichkeitsarbeit		
Total Betriebsertrag	1'435'158.05	1'598'033.10
Aufwand Betriebe		
Lohnaufwand	1'418'322.65	1'401'043.20
Sozialleistungen	240'986.05	250'264.50
Übriger Personalaufwand	42'111.70	41'107.80
Raumaufwand	143'858.35	152'381.05
Unterhalt, Reparaturen, Ersatz, Transport	21'928.50	18'149.85
Verpflegung, Haushalt	18'199.70	13'486.40
Aktivitäten Frauen, Kinder	70'973.70	84'058.25
Öffentlichkeitsarbeit, Fundraising	20'617.30	30'071.20
Verwaltungsaufwand	40'970.61	44'715.11
Unterstützung Klientinnen	8'785.60	19'929.15
Übriger Betriebsaufwand	0.00	70.00
Total Betriebsaufwand	2'026'754.16	2'055'276.51
Ordentlicher Betriebsverlust	-591'596.11	-457'243.41
Ertrag Stiftung		
Spenden	360'310.58	314'464.95
Legate	10'000.00	7'000.00
Vermögensertrag	5'283.40	5'915.10
Übrige Erträge	5'236.35	2'593.05
Ausserordentlicher Ertrag	39'781.99	8'808.30
Aufwand Stiftung	-47'625.90	-16'480.75
Total Ertrag Stiftung	372'986.42	322'300.65
Fondsergebnis		
Verwendung Fonds *2	5'655.80	14'934.25
Zuweisung Fonds *3	-10'000.00	-7'000.00
Total Fondsergebnis	-4'344.20	7'934.25
Verlust	-222'953.89	-127'008.51

Anhang zur Betriebsrechnung

	31.12.10	31.12.09
*1 Brandversicherungswert		
Sachanlagen (Neuwert)	640'000.00	640'000.00
*2 Klientinnenfonds 1.1.		
Unterstützung Klientinnen	26'283.50	41'217.75
Stand per 31.12.	-5'655.80	-14'934.25
	20'627.70	26'283.50
*3 Legatefonds 1.1.		
Zuweisung	949'945.96	942'945.96
Stand per 31.12.	10'000.00	7'000.00
	959'945.96	949'945.96
*4 Übersicht Kostgelder		
Beitrag Selbstzahlerinnen	1'490.00	17'380.80
Kostgeldaussgleich Selbstzahlerinnen Stadt Zürich	0.00	2'790.00
Tagestaxen Gemeinden	532'360.00	741'345.00
Tagestaxen kant. OHS	652'900.00	528'844.20
Nachberatung OHG	4'700.00	0.00
Einnahmen Notfallset	8'021.75	7'663.20
Einnahmen aus Vorjahren	3'471.80	22'093.20
Tagestaxen Abgrenzung	0.00	16'680.00
	1'202'943.55	1'336'796.40
*5 Verbindlichkeiten gegenüber Vorsorgeeinrichtung	10'936.60	6'643.80

Risikobeurteilung

Der Stiftungsrat hat anlässlich seiner ordentlichen Sitzungen die finanziellen und betrieblichen Risiken behandelt und ist damit der gesetzlichen Pflicht zur Risikobeurteilung nachgekommen.

Weitere Angaben

Aufgrund neuer Gliederung im 2010 wurden die Zahlen 2009 angepasst, um den Vorjahresvergleich sicherzustellen.

Dagmar Buchinger, Finanzen, Stiftungsrätin

Mit grosser Freude konnten wir im letzten Jahr eine Zunahme von 15.4 Prozent bei Spenden und Legaten verzeichnen. Diese Zunahme konnte trotz geringerer Kosten in Fundraising und Verwaltung erzielt werden. Allen Spenderinnen und Spendern an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön.

Wie stark die Stiftung Frauenhaus Zürich auch 2010 auf die privaten Spenden und Legate angewiesen war, zeigt sich daran, dass trotz Anstrengungen in allen Bereichen das Jahr mit einem Defizit von Fr. 222'953.90 schliesst.

Wie bereits im Jahresbericht 2009 angekündigt, wurden verschiedene Massnahmen zur Kostenreduktion umgesetzt. Diese wirkten sich aber erst gegen Ende 2010 finanziell aus. Der ganze Effekt wird sogar erst 2011 spürbar werden. Aufgrund des Jahresabschlusses 2010 hat der Stiftungsrat das Budget 2011 nochmals überprüft und weitere Sparmassnahmen beschlossen, trotzdem wird die Rechnung 2011 wiederum ein Defizit aufweisen. Die Defizite 2010 und 2011 gehen voll zu Lasten des Stiftungsvermögens. Sollten sich für 2012 keine massgeblichen Verbesserungen bei den Betriebserträgen durch Tagestaxen und Beiträge von Kanton und Gemeinden abzeichnen, wird der Stiftungsrat auch über eine Reduktion des Angebotes diskutieren müssen.

Aufgrund der längerfristig ungelösten finanziellen Situation hat die Stiftung vor rund zwei Jahren beschlossen, die beiden getrennten Frauenhäuser sobald als möglich in einen einzigen Betrieb zusammenzuführen mit dem Ziel, die Kosten zu senken. Seit diesem Entscheid ist die Stiftung auf intensiver Suche nach einem geeigneten Objekt – bislang jedoch ohne Erfolg.

Ein Erfolg konnte bei der Verhandlung des jährlichen Betriebsbeitrags des Kantons erreicht werden. Aufgrund eines Antrags der Stiftung wurde der jährliche Beitrag von bisher Fr. 215'000.– auf Fr. 235'000.– erhöht. Eine Erhöhung, die das grundsätzliche Finanzierungsproblem zwar nicht löst, aber natürlich sehr willkommen ist.

Ertrag Betriebe	
Tagestaxen «Kostgelder» (OHG und Gemeinden)	1'202'500
Staatsbeitrag Kanton Zürich	235'000
Freiwillige Beiträge Gemeinden	20'000
Diverse Einnahmen	5'000
Total Betriebsertrag	1'462'500
Aufwand Betrieb	
Lohnaufwand	1'275'000
Sozialleistungen	229'500
Übriger Personalaufwand	40'800
Raumaufwand und Nebenkosten	141'560
Unterhalt, Reparaturen, Garten, Transport	9'500
Sicherheit	14'800
Verpflegung, Haushalt	72'000
Aktivitäten Frauen, Kinder	3'500
Öffentlichkeitsarbeit, Fundraising	30'000
Verwaltungsaufwand	40'300
Total Betriebsaufwand	1'856'960
Ordentlicher Betriebsverlust	-394'460
Ertrag Stiftung	
Spenden 11.5% vom Budget	250'000
Vermögensertrag, übrige Erträge	5'000
Entschädigung Stiftungsrat	-10'000
Total Ertrag Stiftung	245'000
Totalergebnis (Defizit)	-149'460

Bilanz und Erfolgsrechnung

Förderverein

	31.12.2010	2009
Bilanz per		
AKTIVEN		
Postcheckkonto	26'953.55	34'096.95
Debitor Verrechnungssteuer	19.15	19.15
Verbindungskonto Stiftung Frauenhaus	6'310.00	100.00
TOTAL DER AKTIVEN	33'282.70	34'216.10
PASSIVEN		
Transitorische Passiven	1'000.00	1'400.00
Total Fremdkapital	1'000.00	1'400.00
Vereinsvermögen am 1.1.	32'816.10	64'535.05
Verlust/Gewinn	-533.40	-31'718.95
Total Eigenkapital	32'282.70	32'816.10
TOTAL DER PASSIVEN	33'282.70	34'216.10
Erfolgsrechnung	1.1.– 31.12.2010	2009
ERTRAG		
Mitglieder (passiv, kollektiv)	3'780.00	4'200.00
Zinsertrag	33.15	54.70
Spenden	6'590.00	5'835.00
Total Ertrag	10'403.15	10'089.70
AUFWAND		
Zuweisung Stiftung Frauenhaus Zürich	10'000.00	40'000.00
Verwaltungsaufwand	682.30	1'808.65
Aufwand Öffentlichkeitsarbeit	254.25	0.00
Total Aufwand	10'936.55	41'808.65
VERLUST/GEWINN	-533.40	-31'718.95

Tätigkeitsbericht

Förderverein

Suna Yamaner, Präsidentin

Wie bereits im letzten Jahresbericht angekündigt, hat der Förderverein 2010 den Beitrag von Fr. 10'000.– an die Produktion der Bildungs-DVD geleistet. Die anlässlich des 30-jährigen Bestehens der Stiftung entstandene DVD ist das Geburtstagsgeschenk sowohl der Stiftung als auch des Fördervereins an junge Erwachsene und weitere Interessierte. Denn der heutige Förderverein war von 1977 bis 2004 für das Frauenhaus Zürich als Trägerverein verantwortlich. In diesen Jahren hat eine Gruppe von Frauen (mit Unterstützung auch einiger Männer) als mutige Pionierinnen die Enttabuisierung des Themas in Zürich massgeblich vorangetrieben und dazu beigetragen, dass das Thema Gewalt gegen Frauen heute als gesellschaftlich brisantes Problem erkannt ist. Auch darüber berichtet die DVD in ihrem 30-jährigen geschichtlichen Rückblick.

Für alle, die an der Premiere nicht teilnahmen, kann die damals verlesene Grussbotschaft aus Bern auf Seite 19 nachgelesen werden. Und die Bildungs-DVD findet wie beabsichtigt tatsächlich ihren Weg hinaus in die Welt. Sie wird von den unterschiedlichsten Anspruchsgruppen bestellt wie Sozialberatungsstellen und diversen Fachstellen aus dem ganzen deutschsprachigen Raum, von Polizei und Gemeindebehörden, von Anwältinnen und Ärzten, Kantonsschulen, Fachhochschulen und Bildungsinstitutionen – auch aus den deutschsprachigen Nachbarsländern – und last but not least von unseren SpenderInnen und Passivmitgliedern.

Und zu wissen, dass die DVD sowohl im «Archiv zur Geschichte der Schweizerischen Frauenbewegung» als auch in der Schweizerischen Nationalbibliothek (Bundesamt für Kultur) in Bern für alle Interessierten zu finden ist, tut einfach gut.

Wir bedanken uns bei Ihnen allen für Ihre zum Teil über 30-jährige treue Unterstützung. Und wir würden uns freuen, zusammen mit Ihnen als Passivmitglieder weiterhin Geschichte schreiben zu können.

Dank

Ganz herzlichen Dank für alle Ihre hilfreichen Spendenbeiträge!

Wir möchten Ihnen allen unseren sehr herzlichen Dank für Ihre finanzielle und solidarische Unterstützung aussprechen, sei als Einzelspenderin und -spender, als Kirchgemeinde, Frauenverein, Stiftung, Firma oder Gemeinde. Zudem möchten wir nochmals all denjenigen danken, die die Produktion unserer Bildungs-DVD ermöglicht haben. Und last but not least danken wir auch Ihnen sehr herzlich, die Sie unser zweijähriges Projekt «Kinder im Frauenhaus» mit kleinen und grossen Beiträgen unterstützt haben. Ihnen allen möchten wir an dieser Stelle auch für Ihre wertvolle und grosse Treue danken, die sich zum Teil bereits über 30 Jahre erstreckt! Vielen Dank, dass Sie sich für unser Anliegen stark machen!

AVINA STIFTUNG	50'000
SK Genossenschaft in Liquidation, Küsnacht	13'750
Hans Konrad Rahn Stiftung	3'000
ABZ Allgemeine Baugenossenschaft Zürich	3'000
Hedy und Fritz Bender Stiftung	2'000
Ernst Theodor Bodmer Stiftung	2'000
Stiftung Fredy und Hanna Neuburger-Lande	500
Stiftung zur Erhaltung von preisgünstigem Wohnraum	500
Stadtverwaltung Schlieren, Abteilung Soziales	5'000
Gemeinde Adliswil	4'000
Gemeinde Herrliberg	2'000
Gemeinde Zollikon	1'500
Gemeinde Kilchberg	1'000
Gemeinde Opfikon	1'000
Gemeinde Zumikon	800
Gemeinde Aeugst am Albis	500
Gemeinde Fällanden	500
Gemeinde Maur	500
Gemeinde Oberrieden	500

Evang.-Ref. Kirchgemeinde Meilen	4'000
Ref. Kirchgemeinde Küsnacht	4'000
Ref. Kirche Rümlang	2'000
Evang.-Ref. Kirchgemeinde Rafz	1'000
Evang.-Ref. Kirchgemeinde Uitikon-Waldegg	1'000
Verband der Stadtzürcherischen evang.-ref. Kirchgemeinden	1'750
Sihlcity-Kirche Zürich	1'000
Evang.-Ref. Kirchgemeinde Zürich-Witikon	704
Diakonissen-Schwesternschaft Zollikerberg	573
Ref. Kirchgemeinde Bülach	500
Evang.-Ref. Kirche Dietlikon	500
Evang.-Ref. Kirchgemeinde Zürich-Oerlikon	500
Kath. Pfarramt Urdorf	500
Röm.-Kath. Kirchgemeinde Schlieren	500
Kirchengutsverwaltung Bagrist	500
Frauenpodium Oberrieden	6'000
Gemeinnütziger Frauenverein Regensdorf	5'000
Gemeinnütziger Frauenverein Bassersdorf	1'300
Katholischer Frauenverein St. Andreas Uster	1'000
Stauffacherinnenbund Thalwil	800
Frauenverein Volketswil-Kindhausen	500
Lyceum Club Schweiz-Zürich	500
Modekeller AG, Zürich	10'000
GE Volunteers, Schweiz	4'000
GE Money Bank AG, Schweiz	3'449
Parfümerie Douglas, Baar	3'900
Sutterlüti AG, Zürich	2'905
<i>Projektspezifische Unterstützung «Kinder im Frauenhaus»</i>	
Alfred und Bertha Zangger-Weber	50'000
Teamco Foundation Schweiz	50'000

Ernst Göhner Stiftung	20'000
Verein Schweizer Ameisen	11'000
Chramschof, Zollikerberg	6'000
Hilfsgesellschaft in Zürich	6'000
Hilda und Walter Motz-Hauser Stiftung	5'000
Stiftung Hilfe für Kinder	4'800
Soroptimist International Association Club Zürich	3'000
ZIWA Zurich International Women's Association	1'600

Projektspezifische Unterstützung «Bildungs-DVD – Gegen Gewalt an Frauen»

Förderverein zum Schutz misshandelter Frauen	10'000
Projektfonds Sozialdepartement Stadt Zürich	10'000
Migros Kulturprozent	5'000
Anonym	5'000
Stiftung für staatsbürgerliche Erziehung Luzern	3'500
Cassinelli-Vogel-Stiftung	3'000
Kirchenrat des Kantons Zürich	3'000
Verein Frauenzentrum Zürich	3'000
Katholische Kirche im Kanton Zürich	2'000
Evangelischer Frauenbund Zürich efz	1'000



Ein spezielles Dankeschön an die Kinder im Frauenhaus Violetta, die mit ihren Zeichnungen Farbe in den Jahresbericht gebracht haben!



Stiftungsrat

Salome Zimmermann, Präsidentin, Ressort Juristisches

Suna Yamaner, Vizepräsidentin, Ressort Organisationsentwicklung

Dagmar Buchinger, Ressort Finanzen

Flavia Frei, Ressort Personal

Marianne Hochueli, Ressort Personal

Lisbeth Sippel, Ressort Liegenschaften

Veronika Sutter, Ressort Kommunikation

Geschäftsleiterin

Susan A. Peter, Sozialpädagogin FHS, MAS Kulturmanagement Uni Basel

Impressum

Herausgeberin	Stiftung Frauenhaus Zürich
Redaktion	Susan A. Peter, Veronika Sutter
Korrektorat	Liliane Studer, Muri bei Bern
Grafik	Claudia Labhart, Zürich
Druck	Druckerei Nicolussi, Zürich
Auflage	3'000